



PRESSEMAPPE

Jahrespressekonferenz 2014

INHALT

1. Pressemitteilung
2. Zahlen und Fakten
3. Schwerpunkt Ukraine
4. Schwerpunkt Israel
5. Konferenz „Dialog und die Erfahrung des Anderen“
6. Digitale Vernetzung: Kulturveranstaltungen lokal-global
7. Deutsch 3.0
8. Mobilität und Zugang zu Wissen
9. Die Förderer des Goethe-Instituts

Goethe-Institut Zentrale
Dr. Jörg Schumacher
Pressesprecher
T +49 89 15 921 249
joerg.schumacher@goethe.de

Goethe-Institut Hauptstadtbüro
Viola Noll
Pressereferentin
T +49 30 25 906 471
noll@goethe.de

**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

PRESSEMITTEILUNG

GOETHE-INSTITUT STÄRKT SEIN NETZWERK



**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

Das Goethe-Institut blickt optimistisch in die Zukunft: Für 2015 wurde der Etat der größten deutschen Mittlerorganisation substantiell erhöht, die Kürzungen der vergangenen Jahre zurückgenommen. Im kommenden Jahr haben die 160 Goethe-Institute in 94 Ländern wieder Gestaltungsspielraum für ihre inhaltliche Arbeit. An einigen Standorten kann auch das Netzwerk behutsam gestärkt werden, so etwa in Windhoek und Kinshasa. Dies teilten Präsident und Vorstand auf der Jahrespressekonferenz des Goethe-Instituts mit.

2. Dezember 2014

Der Präsident des Goethe-Instituts Klaus-Dieter Lehmann sagte: „Wir sind froh, dass sich das Auswärtige Amt und viele Abgeordnete des Deutschen Bundestags mit so großem Engagement und Erfolg in den Haushaltsverhandlungen für uns eingesetzt haben, zu einer Zeit, in der die Erwartungen an Deutschland im Bereich Kultur und Bildung stetig wachsen.“ Lehmann betonte, dass die Mittlerorganisationen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik sich nur mit einer ausreichenden finanziellen Ausstattung glaubwürdig den Zukunftsaufgaben stellen können: „Die weltweite Migration liegt schon länger im Fokus unserer Arbeit – doch durch aktuelle Entwicklungen hat sich das Arbeitsfeld schnell und radikal verändert. Wo sich zunächst infolge der Wirtschaftskrise vor allem junge Südeuropäer auf den Weg nach Deutschland machten und immer noch machen, haben wir es inzwischen mit wachsenden Flüchtlingsströmen aus Krisen- und Konfliktgebieten zu tun.“ Sprache sei der Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe. Die Goethe-Institute mit ihrer Sprachkompetenz und der interkulturellen Expertise würden hier mit maßgeschneiderten Programmen Unterstützung geben. „Wir müssen Willkommenskultur als gesellschaftliche Teilhabe verstehen, Akzeptanz schaffen und das Wiederbeleben von Klischees verhindern.“ Das Goethe-Institut versuche aber nicht nur die Menschen auf dem Weg nach Deutschland möglichst gut mit ihren Möglichkeiten zu unterstützen, sondern auch in den Entwicklungs- und Schwellenländern Perspektiven zu schaffen. „Mobilität und Flexibilität sind kein Selbstzweck. Nicht alle Menschen sind Nomaden. Die meisten Menschen verlassen ihre Heimat aus Not.“ Daher investiert das Goethe-Institut in den Aufbau von kultureller Infrastruktur, ermöglicht den Zugang zu Wissen, qualifiziert Kulturakteure und baut zivilgesellschaftliche Partnerschaften auf. „Überall auf der Welt gibt es junge, engagierte Menschen, die etwas aufbauen und bewegen wollen. Sie gilt es besonders zu unterstützen“, so Lehmann weiter.

Erfreut zeigte sich Klaus-Dieter Lehmann über das umfangreiche Programm zum 50-jährigen Jubiläum der deutsch-israelischen diplomatischen Beziehungen: „Das Programm im kommenden Jahr belegt: Die Beziehungen zwischen Deutschland und Israel sind lebendig und dynamisch, das gegenseitige Interesse spiegelt sich in allen Facetten des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens wider.“

Der Generalsekretär des Goethe-Instituts Johannes Ebert zeigte sich erleichtert über die Aufstockung des Etats: „Die Kürzungen der vergangenen Legislaturperiode von 15 Millionen Euro in der institutionellen Förderung haben uns zuletzt in unserer Arbeit merklich eingeschränkt. An vielen Orten mussten Programme reduziert, Investitionen zurückgefahren werden. Oberste Priorität hat jetzt, die Kürzungen an den Auslandsinstituten zurückzunehmen und wichtige Zukunftsinvestitionen zu tätigen. So erhalten unsere Institute für

Kontakt

Dr. Jörg Schumacher
Pressesprecher und
Bereichsleiter
Kommunikation
Goethe-Institut Zentrale
Tel.: +49 89 15921 249
joerg.schumacher@goethe.de

Viola Noll
Pressereferentin
Goethe-Institut
Hauptstadtbüro
Tel.: +49 30 25906 471
noll@goethe.de



2015 endlich wieder den notwendigen Gestaltungsspielraum und können adäquat auf die zahlreichen Herausforderungen weltweit reagieren.“ Ebert zeigte sich erfreut, dass auch das Netzwerk vorsichtig gestärkt werden könne, zunächst vor allem auf dem afrikanischen Kontinent: „Wir können an einigen Orten lang Geplantes umsetzen – so werden wir das Goethe-Zentrum in Windhoek, Namibia, 2015 endlich in ein Goethe-Institut umwandeln, in der Demokratischen Republik Kongo wollen wir bereits Anfang kommenden Jahres einen zusätzlichen Mitarbeiter nach Kinshasa schicken, der in den Räumen des Institut Français seine Arbeit aufnimmt.“

Der Kaufmännische Direktor des Goethe-Instituts Bruno Gross führte aus, wie wichtig es sei, dass der Etat an der richtigen Stelle aufgestockt worden sei: „Die institutionelle Förderung ist das Herz unseres Etats – ohne diese solide Basis wäre es uns nicht möglich, das weltweite Netz gut zu bespielen.“ Die institutionelle Förderung wurde im parlamentarischen Verfahren für 2015 um 16,6 Millionen auf voraussichtlich 215,6 Millionen Euro aufgestockt. „Jetzt kommt es darauf an, die Förderung auch über das nächste Jahr hinaus zu verstetigen.“ Rund ein Drittel seines Haushaltes erwirtschaftete das Goethe-Institut weiterhin durch Sprachkurse, Prüfungen und Sponsoring selbst.

Generalsekretär Johannes Ebert sagte weiter, dass Investitionen vor allem im Bereich der digitalen Medien umgesetzt werden müssten: „Unsere 160 Goethe-Institute weltweit sind wichtige Orte der Begegnung. Mit digitalen Formaten erhöhen wir ihre Reichweite und reagieren auf das Kommunikationsverhalten junger Menschen“. Man werde daher in technische Ausstattung investieren und vermehrt Kulturprojekte mit digitaler Komponente fördern: „Wir haben bereits einige Formate entwickelt, wie die ‚Videobrücke Berlin-Riga-Zagreb-Moskau‘, bei der sich Wissenschaftler in vier Ländern per Live-Stream über kulturelle Identität und Ost-West-Beziehungen austauschen“, sagte Ebert. „In Ländern, in denen die digitalen Medien eine wichtige Rolle spielen, wie Korea, können wir viel von den Szenen vor Ort lernen. Hier ergeben sich ganz neue Möglichkeiten in der Kulturarbeit.“ So habe das Goethe-Institut Seoul gemeinsam mit einem koreanischen Spiele-Entwickler Goethes Faust adaptiert – als Kombination von begehbarer Installation, Kartenspiel und elektronischer Vernetzung. 2015 werde „Being Faust“ unter anderem in Tokyo, Shanghai, Paris und Budapest aufgeführt.

Zu den Krisenregionen in dieser Welt sagte Ebert: „Wir sehen uns zahlreichen gesellschaftlichen Umbruchssituationen gegenüber. Eine besondere Rolle spielen weiterhin die Ukraine und die Arabische Welt. Wir dürfen bei allem nicht vergessen: Transformation braucht Zeit und Geduld, um nachhaltig zu sein. Das sehen wir gerade auch an der Ukraine.“ Als Gast aus dem Ausland berichtete Friederike Möschel von der Arbeit des Goethe-Instituts in Kiew: „Mit unseren Aktivitäten qualifizieren, beraten und vernetzen wir Akteure aus dem Kultur- und Bildungsbereich. Da es bisher in der Ukraine kaum Foren gab, in dem sich Vertreter öffentlicher und privater Kultureinrichtungen über die Zukunft der Kulturarbeit austauschen konnten, sind unsere Angebote von den Kulturschaffenden sofort begeistert aufgenommen worden.“

Zum Abschluss der Veranstaltungsreihe Deutsch 3.0 am 1. Dezember sagte Generalsekretär Ebert: „Es hat unsere Erwartungen weit übertroffen, dass wir am Ende 60 Partner gewinnen und 40 Veranstaltungen in 8 Ländern durchführen konnten. Handlungsbedarf wurde vor allem im Bereich Deutsch als Wissenschaftssprache identifiziert.“ Anfang kommenden Jahres werde das Goethe-Institut die daraus resultierenden Ergebnisse veröffentlichen.



Das weltweit tätige deutsche Kulturinstitut fördert die Kenntnis der deutschen Sprache im Ausland, pflegt die internationale kulturelle Zusammenarbeit und vermittelt ein umfassendes Deutschlandbild. In Zeiten neuer globaler Herausforderungen zielt die Arbeit des Goethe-Instituts auf ein vertieftes Verständnis der Kulturen untereinander und auf die Stärkung des Ansehens Deutschlands in der Welt. Derzeit unterhält das Goethe-Institut 160 Institute weltweit.

Die Pressemappe ist zum Download verfügbar unter:
www.goethe.de/pressemappe

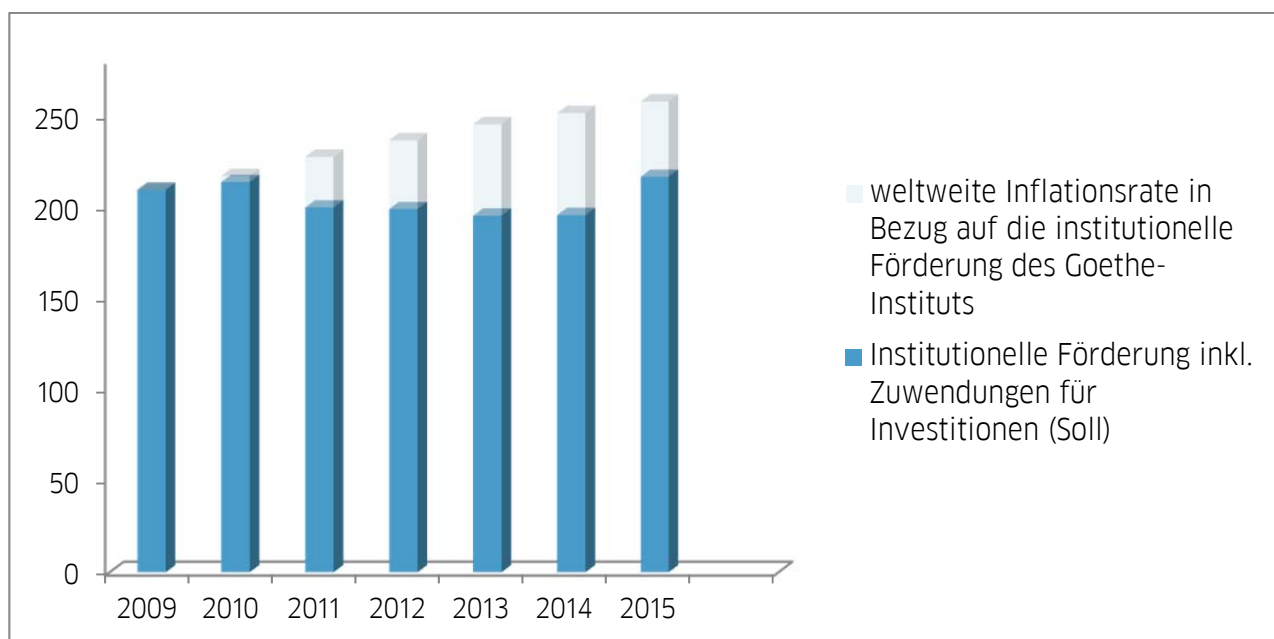
ZAHLEN UND FAKTEN (2014)

Das weltweit tätige Kulturinstitut fördert die Kenntnis der deutschen Sprache im Ausland, pflegt die internationale kulturelle Zusammenarbeit und vermittelt ein umfassendes Deutschlandbild. In Zeiten neuer globaler Herausforderungen zielt die Arbeit des Goethe-Instituts auf ein vertieftes Verständnis der Kulturen untereinander und auf die Stärkung des Ansehens Deutschlands in der Welt.

Budget	2012	2013	2014 ¹
Gesamtetat rd.	356 Mio.	351 Mio.	362 Mio.
davon Eigeneinnahmen im Inland rd.	47 Mio.	48 Mio.	49 Mio.
davon Eigeneinnahmen im Ausland rd.	69 Mio.	73 Mio.	75 Mio.
davon Zuwendungen Auswärtiges Amt rd.	221 Mio.	208 Mio.	220 Mio.
sonstige Einnahmen rd.	19 Mio.	22 Mio.	18 Mio.

In den Zuwendungen Auswärtiges Amt sind neben der institutionellen Förderung u.a. auch Projektmittel, Mittel für Investitionen und Mittel für Liegenschaften enthalten. Im parlamentarischen Verfahren wurde eine Erhöhung der institutionellen Förderung für 2015 um 16,6 Mio. Euro auf 215,6 Mio. beschlossen. Aus der institutionellen Förderung betreibt das Goethe-Institut sein weltweites Netzwerk und sein Kultur- und Sprachprogramm.

Entwicklung institutionelle Förderung



Entwicklung der institutionellen Förderung des Goethe-Instituts inklusive Zuwendungen für Investitionen in Mio. Euro von 2009-2015

Sprache

Sprachkursteilnehmer im Ausland	220.485
Sprachkursteilnehmer in Deutschland	45.780
Prüfungsteilnehmer im In- und Ausland	245.955

Netzwerk

Goethe-Institute gesamt in In- und Ausland (inkl. Verbindungsbüros)	160
Länder (inkl. Deutschland)	94
Lesesäle, Dialogpunkte, Infozentren, Partnerbibliotheken	112
Deutsch-ausländische Kulturgesellschaften	158
davon Goethe-Zentren	32
Sprachlernzentren	57
Lehrmittelzentren	137

Besucherprogramm Deutschland

Teilnehmer aus dem Ausland	1194 ¹
Durchgeführte Reisen	173 ¹

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Weltweit rd.	3.000
--------------	-------

Deutsch an Schulen (Bildungskooperation)

Schulen im Netzwerk „Schulen: Partner der Zukunft“ weltweit	1.700
Schulen mit Deutschangebot weltweit	110.000

Bibliotheken

Besucher/-innen weltweit	820.000
Entleihungen (täglich) weltweit	2.200
Informationsanfragen (täglich) weltweit	740
Geförderte Buchübersetzungen	220
Anzahl der übersetzten Sprachen	40

Kulturprogramme

Erreichte Personen	20 Mio.
Kulturprojekte	5.500

Die Webseite

Seitenabrufe auf www.goethe.de	155 Mio. ¹
Seitenbesuche (Visits) auf www.goethe.de	29 Mio. ¹

SCHWERPUNKT UKRAINE

Gesellschaftliche Umbrüche brauchen Zeit. Besonders in der Ukraine, wo plötzlich Konflikte wieder aufbrechen, die längst vergessen geglaubt waren. In solchen Umbruchszeiten ist es umso wichtiger, zivilgesellschaftliche Gruppen und Innovationsträger in Kultur und Bildung verlässlich zu fördern. Geschützte Frei- und Dialogräume zu schaffen, zivilgesellschaftliche Akteure und die Kulturszene zu stärken, sind zentrale Aufgaben des Goethe-Instituts, das zu diesem Zweck die Programmarbeit in der Ukraine verstärkt hat.

Helden - eine Inventur

Ab dem 19. Dezember 2014 zeigt das Nationale Kunstmuseum der Ukraine zusammen mit dem Goethe-Institut und ICOM die Ausstellung „Helden - eine Inventur“. Die Ausstellung präsentiert rund 180 ausgewählte Werke aus den Beständen des Museums, die sich den Themen „Held“, „Heldentaten“, „Heilige“ und „Märtyrer“ zuordnen lassen. Aktuelle Diskussionen um die Idee des Helden werden so um historische Dimensionen erweitert. Die Idee des Helden und des Heldentums wird in der Ukraine wieder lebhaft diskutiert. Was verstand man aber im frühen Mittelalter als Heldentat, wer wurde zur Zeit des Sozialismus als Held gefeiert? Antworten hält die Kunst bereit.

Zu den ausgestellten Stücken zählen beispielsweise eine große Leninstatue, die in den letzten zwanzig Jahren hinter einer Wand verborgen war, Portraits von Kriegshelden der letzten Jahrhunderte und mythische Heldenfiguren. Außerdem gezeigt werden die „ewigen Helden“, wie Heilige und Märtyrer. Die Ausstellung schließt ab mit zwei zeitgenössischen Gemälden: Dem Portrait eines Offiziers, der sich beim Einsatz nach der Explosion des Kernkraftwerks in Tschernobyl verdient gemacht hat, und der Darstellung einer Kampfszene in einem Fußballspiel – als Frage zum Verhältnis zwischen Heldentum und Starruhm. Der letzte Raum ist der Diskussion und kleineren Ausstellungen zum Thema gewidmet; so zum Beispiel zu einer umstrittenen Figur wie Stepan Bandera, der für die einen ein Nationalheld ist (und dessen Porträt auf dem Maidan zu sehen war), doch für andere als ein Kollaborateur mit den Nationalsozialisten gilt.

„Helden - eine Inventur“ reflektiert nicht nur einen aktuellen gesellschaftlichen Diskurs, sondern hinterfragt auch die wechselvolle Geschichte und Sammlungspolitik des Nationalen Kunstmuseums seit seiner Gründung im Jahr 1900. Konzept und Gestaltung der Ausstellung wurden von Michael Fehr, Universität der Künste Berlin, und dem Team des Nationalen Kunstmuseums entwickelt und gemeinsam mit dem Architekten Oleksandr Burlaka aus Kiew realisiert.

Die Ausstellung „Helden - eine Inventur“ entstand im Rahmen des vom Goethe-Institut Tbilissi initiierten Regionalprojektes „Zeitmaschine Museum“. Sie wurde organisiert vom Nationalen Kunstmuseum der Ukraine und dem Goethe-Institut Kiew, in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Museumsrat ICOM.

Förderung von Kulturakteuren

Das Goethe-Institut Kiew legt seit Sommer 2014 den Schwerpunkt seiner Arbeit auf Partizipation: Junge Kulturschaffenden, Kulturjournalisten und -manager aus der Ukraine, Belarus, Georgien und der Republik Moldau erhalten die Möglichkeit, sich zu qualifizieren und untereinander sowie mit Akteuren aus Deutschland zu vernetzen. Ein solcher Austausch bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich über die aktuellen Kulturszenen der Länder zu informieren, gemeinsame Strukturen für eine erfolgreiche Kulturarbeit zu entwickeln und voneinander zu lernen. Im Idealfall entstehen daraus zukünftige Projekte verschiedener Kulturinitiativen innerhalb eines Landes oder über Landesgrenzen hinweg.

Der „Mobilitätsfonds“ beispielsweise ermöglicht dies durch Reisestipendien, Informationsreisen und Hospitanzen in Deutschland: Mit Stipendien können die jungen Kulturschaffenden zu kulturellen Veranstaltungen reisen, die einen Bezug zu den Transformationsprozessen in den Herkunftsländern aufweisen. Die Informationsreisen „Kunst, Kultur, Stadt und Soziales“ bieten den Teilnehmenden die Möglichkeit, Institutionen und Initiativen an verschiedenen Kulturstandorten in Deutschland kennenzulernen, um neue Impulse und Ideen für ihre Arbeit zu erwerben. Die Teilnehmenden kommen aus verschiedenen Sektoren der Kultur und des sozialen Miteinanders in der Stadt. Bei den Hospitanzen wird das Kulturpartnernetzwerk des Goethe-Instituts genutzt, um ganz spezifischen Wünschen von Kulturakteuren gerecht zu werden, die durch eine zweiwöchige Hospitation ihre eigenen Projekte gezielt verbessern, erweitern oder adaptieren können.

Auch hat das Goethe-Institut Kulturjournalistinnen und -journalisten aus der Ukraine, Belarus, Georgien und der Republik Moldau zu einer zweiwöchigen Fortbildung in Deutschland eingeladen. Solche Projekte stärken den zivilgesellschaftlichen Diskurs, indem sie Journalisten und Journalistinnen qualifizieren und vernetzen, die in ihren Ländern den gesellschaftlichen Wandel begleiten und dadurch eine Öffentlichkeit schaffen, die selbstbewusst zu aktuellen gesellschaftlichen Themen Stellung beziehen kann. In Kiew fand eine Konferenz zu Kulturpolitik und Kulturmanagement statt, bei der zum ersten Mal Vertreter und Vertreterinnen der öffentlichen und privaten Kulturinstitutionen der Ukraine gemeinsam in Arbeitsgruppen debattierten, welche grundlegenden Strategien für die zukünftige Kulturarbeit in ihrem Land von entscheidender Bedeutung sind. Im Anschluss an die Konferenz führen 30 Kulturexpertinnen und -experten zu einer zweiwöchigen Kulturmanagement-Qualifizierung nach Berlin. Das Programm unterstützte die Teilnehmenden dabei, den gesellschaftlichen und politischen Wandel und die gegenwärtige Situation in ihren Ländern professionell zu begleiten.

Voraussichtlich im Frühjahr 2015 werden Teilnehmende der verschiedenen Programme zu einem „Jungen Forum“ eingeladen, um die Ergebnisse und Erfahrungen aus den bisherigen Veranstaltungen zusammenzutragen. Bei dem Treffen geht es darum, Diskussionen zu politisch-kulturellen Entwicklungen in den Teilnehmerländern anzuregen und die Rolle von kritischer Öffentlichkeit zu stärken. Ergänzend gibt es zudem ein virtuelles „Junges Forum“:

Auf dieser Plattform können sich die Mitglieder vernetzen und gegenseitig von ihren jeweiligen Kompetenzen profitieren.

Diese Projekte des Goethe-Instituts werden unterstützt durch den Sonderfonds „Ausbau der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in der Ukraine, der Republik Moldau, Georgien und Belarus“ des Deutschen Bundestags.

Deutsch-ukrainische Theaterproduktion aus Lemberg reist in den Osten

Das Goethe-Institut Ukraine, das deutsche Generalkonsulat in Donezk und das Erste Ukrainische Theater für Kinder und Jugendliche zeigen in fünf Städten der Ukraine eine neue Inszenierung des Stückes „An der Arche um Acht“ von Ulrich Hub. Mit Leichtigkeit und Witz nimmt Hub die großen Fragen nach Freundschaft und Gott ernst. Zur Förderung des innerukrainischen Austauschs reist die deutsch-ukrainische Koproduktion im November und Dezember 2014 durch die Ukraine. Ulrich Hubs Kindertheaterstück wurde unter anderem mit dem Deutschen Kindertheaterpreis 2006 ausgezeichnet.

Die bisherigen Gastspiele des Lemberger Theaters in den Städten Cherson und Saporischja, wo Hunderte von Flüchtlingsfamilien aus den umkämpften Gebieten eine provisorische Heimat gefunden haben, bestätigten, wie wichtig es für den Zusammenhalt der ukrainischen Gesellschaft ist, den innerukrainischen Austausch über Werte in dem von einem Ost-West-Gegensatz geprägten Flächenstaat zu fördern. Lehrer mit ihren Schülern, Mütter mit ihren Kindern wünschen sich weitere Aktionen dieser Art. Für Charkiw konnte das Goethe-Institut aufgrund der großen Nachfrage eine zweite Aufführung organisieren. Zugleich hat das Goethe-Institut mit dem Projekt einen Austausch zwischen den beteiligten Kinder- und Jugendtheatern der Ukraine initiiert, der auch im Dialog mit Erfahrungen aus Deutschland fortgesetzt werden soll.

Mehr Informationen unter www.goethe.de/ukraine

SCHWERPUNKT ISRAEL

Das Verhältnis zwischen Deutschland und Israel ist besonders, gründet es doch auf der deutschen Verantwortung für den Völkermord an sechs Millionen europäischen Juden in der Zeit des Nationalsozialismus. 2015 begehen Deutschland und Israel das 50-jährige Jubiläum ihrer diplomatischen Beziehungen. Seit dem 12. Mai 1965 hat sich zwischen den beiden Ländern eine lebendige und enge Beziehung entwickelt, die sämtliche Bereiche des gesellschaftlichen Lebens umfasst. Die kulturelle Zusammenarbeit hat sich kontinuierlich intensiviert und vertieft. Für das Jubiläumsjahr 2015 sind eine Vielzahl von Projekten geplant. Die folgenden Veranstaltungen stellen eine Auswahl aus dem breiten Programm dar, das alle kulturellen Bereiche abdeckt.

Texte für die Zukunft

Hannah Arendts „Essay über Brecht“, Adornos „Eingriffe“, der Briefwechsel zwischen Günther Anders und dem Hiroshima-Piloten Claude Eatherly oder Hans Mayers „Außenseiter“ sind alle bisher nicht auf Hebräisch erschienen. „Texte für die Zukunft“ will das ändern und relevante deutsche Denker auf Hebräisch zugänglich machen, um dadurch öffentliche Diskurse anzustoßen. Die Auswahl trafen israelische Intellektuelle wie Moshe Zimmermann, Fania Oz-Salzberger, Tom Segev, Yfaat Weiß, Gabriel Motzkin und Avraham Burg. Sie waren aufgefordert, Texte zu nennen, die sie in ihrer Arbeit beeinflusst haben und die sie als relevant für die Zukunft ansehen. Die ausgewählten Essays stammen aus dem Bereich der Philosophie, Psychologie, Geschichtswissenschaft oder Soziologie. Mit einer persönlichen Einleitung der „Paten“ versehen, werden die Texte in separaten Bänden beim Verlag Riesling erscheinen, die ersten bereits zur Jerusalemer Buchmesse im Februar 2015.

Nathan-Projekt, eine deutsch-israelische Theaterinszenierung

In seinem Aufklärungs-drama „Nathan der Weise“ behandelt Gotthold Ephraim Lessing die Frage nach dem Verhältnis der drei monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam. Die israelische Regisseurin Ofira Henig bringt das Stück mit Schauspielern aus Deutschland sowie jüdischen und arabischen Israelis auf die Bühne, auf der somit alle drei Sprachen zu hören sein werden. Zugesagt haben bereits die deutsche Schauspielerinnen Jutta Hoffmann, der israelische Schauspieler Doron Tavori, der das Stück auch neu übersetzt hat, sowie Khalifa Natour und Salwa Nakara vom Arabischen Theater in Haifa. Die Proben für das Nathan-Projekt beginnen im Herbst 2015.

Import-Export - Regisseure verfilmen Kurzgeschichten

Eine Kurzgeschichte, zwei Regisseure, zwei unterschiedliche Perspektiven: Bei „Import-Export“ verfilmen deutsche und israelische Regisseure die jeweils gleiche Kurzgeschichte. Mit dabei sind etwa Texte von Etgar Keret, Peter Bichsel, Orly Castel-Bloom und Anja Tuckermann. Beide Filmversionen lassen sich so direkt miteinander vergleichen und machen unterschiedliche Interpretationen der Texte offensichtlich. Insgesamt werden zwölf vier- bis fünfminütige Filme gedreht. Der Text, der die Basis der Filme ist, wird dabei in voller Länge

im Off eingesprochen. Die Vorführung der Filme ist ab Sommer 2016 im israelischen Fernsehen, auf Festivals und in Kinos geplant. Die beteiligten deutschen Regisseure sind unter anderem: Peter Nester, Hans Weingartner, Bettina Blümner und Isabelle Stever, sowie von israelischer Seite Tatia Rosenthal, Gabi Bibliowicz und Asaf Korman.

Hanna Maron: Mein Leben gehört mir, Comicausstellung für Schüler

Das Leben der Schauspielerin Hanna Maron hatte viele Facetten: Kinderstar in Berlin, Vertreibung aus Deutschland in den 30er-Jahren, Schauspielerin am Tel Aviver Cameri-Theater und Friedensaktivistin, die sich, obwohl selbst Opfer eines terroristischen Anschlags, bei dem sie einen Fuß verlor, konsequent für eine jüdisch-palästinensische Aussöhnung engagierte. In Form von grafischen Einzelbildern soll das Leben der Schauspielerin von einem deutschen und einem israelischen Comic-Künstler visualisiert werden. Es entstehen je zehn Tafeln, die jeweils eine charakteristische Episode darstellen. Dokumentarisches Material wie Fotos und Filmausschnitte ergänzen die Darstellungen, die über QR-Codes aufrufbar sind. Die multimediale Ausstellung richtet sich an Schüler im Alter von 14 bis 18 Jahren und wird ab Ende 2015 durch israelische als auch deutsche Schulen touren.

10 Gebote – Nachwuchskünstler stellen im öffentlichen Raum aus

In den Leuchtkästen von Bushaltestellen stellen zwanzig Studenten der Fotokunst vom Tel Aviver Minshar College (Klasse Oded Yedaha) und der Leipziger Hochschule Buchdruck und Grafik (Klasse Peter Piller) von Mai bis Juli 2015 ihre Arbeiten aus, die speziell für diesen Anlass entstehen. Thema ist jener grundlegende Text, der in der jüdischen wie der christlichen Kultur gleichermaßen eine Sonderstellung einnimmt: die 10 Gebote. Die Künstler gehen in ihren Arbeiten der Frage nach, welche Bedeutung die 10 Gebote in der heutigen Zeit haben – oder haben sollten.

Das Ensemble Modern tritt in Israel auf

Das Ensemble Modern, das zwanzig Solisten aus Argentinien, Bulgarien, Deutschland, Großbritannien, Indien, Japan, Polen, den USA und der Schweiz vereint, reist nach Israel, um Heiner Goebbels „Schwarz auf Weiß“ aufzuführen. Am 15. Juni 2015 findet das Konzert in Jerusalem im Rahmen des Israel-Festivals statt. Als Abschluss des Festivals ist am 18. Juni 2015 ein gemeinsames Konzert des Ensembles Modern und der Teilnehmer der Meisterklassen geplant, die die Musiker des Ensembles während ihres einwöchigen Aufenthalts mit jungen Musikern aus Israel durchführen werden.

50/50/50 – Einblicke in die deutsche Filmlandschaft

50 deutsche Filme aus 50 Jahren von 50 verschiedenen Regisseuren zeigt das Goethe-Institut ab Januar 2015 wöchentlich in den Cinematheken in Jerusalem, Tel Aviv, Haifa, Holon und Sderot. Bei insgesamt 250 Vorführungen bekommt der Zuschauer so die Möglichkeit, sich ein subjektives, zugleich aber auch umfassendes Bild des deutschen Kinos der letzten 50 Jahre zu machen. Zu ausgewählten Vorführungen werden außerdem die Regisseure der jeweiligen Filme nach Israel reisen, um über ihre Arbeit zu diskutieren. Den

Beginn des Filmmarathons macht Alexander Kluges „Abschied von Gestern“ von 1965 am 5. Januar 2015 in Tel Aviv. Im Programm vertreten sind Klassiker von Rainer Werner Fassbinder, Werner Herzog und Wim Wenders, aber auch Filme von Matthias Glasner, Aelrun Goette, Oskar Roehler und von 43 weiteren Regisseuren.

Deutsch-israelische Literaturtage 2015 in Israel: Zurück aus der Zukunft

Die teilnehmenden Autoren der Literaturtage, die im Herbst 2015 zum Thema „Zurück aus der Zukunft“ stattfinden, beschreiben die Gegenwart aus einer Zukunftsperspektive des Jahres 2065. Zu den beteiligten Autoren aus Deutschland zählen: Tanja Dückers, Thomas von Steinäcker, Sherko Fatah, Roman Ehrlich und Charlotte Kerner. Anders als in den vorangegangenen Jahren, sind es nicht allein die öffentlichen Gespräche zwischen deutsch-israelischen Autoren, die im Vordergrund stehen. Dieses Mal entstehen im Vorfeld zudem verschiedene Texte, die während eines Autorentreffens zunächst von den Verfassern diskutiert werden. Der Reiz der Texte: Sie werden die Gegenwart beschreiben, jedoch aus der Perspektive des Jahres 2065. Die Autoren sind also aufgefordert, „aus der Zukunft zurückzukehren“. Die israelischen Teilnehmer werden in den nächsten Wochen festgelegt. Die Literaturtage, die das Goethe-Institut gemeinsam mit der Heinrich-Böll-Stiftung organisiert, finden jährlich statt, immer abwechselnd in Deutschland und Israel.

Gemeinsamer Projektfonds

Zusammen mit dem Auswärtigen Amt hat das Goethe-Institut einen Fonds aufgelegt, der externe Projekte fördert, die im Rahmen der Feierlichkeiten 2015 stattfinden. In zwei Ausschreibungsrunden hatten sich insgesamt rund 600 Organisationen aus den Bereichen Kultur, Wissenschaft, Gesellschaft und Bildung mit Projekten beworben, wovon etwa zehn Prozent ausgewählt wurden. Hierzu gehören Projekte wie die Begegnung von Behinderteneinrichtungen aus Israel und Deutschland, die Durchführung einer israelischen Variante des Berliner XJAZZ Festivals mit Bands und DJs aus Berlin, eine deutsch-israelische Heavy-Metal-Oper und die praktische Unterstützung von Holocaust-Überlebenden durch Handwerker aus Sachsen.

Mehr Informationen unter:

www.goethe.de/israel

www.de50il.org

Das Deutsch-Israelische Jahr ist eine Initiative des Auswärtigen Amtes und wird zusammen mit dem Goethe-Institut durchgeführt.

KONFERENZ „DIALOG UND DIE ERFAHRUNG DES ANDEREN“

„Der dialektische Charakter des Dialogs ist im Grunde die Legitimation des politischen Lebens“, so der Kommunikationsphilosoph Vilém Flusser. Doch dem Dialog in der Außenpolitik und sogar in der Kultur scheinen Grenzen gesetzt. Immer wieder erweist sich der Umgang mit unterschiedlichen Werten als Herausforderung. Gelegentlich rufen selbst Künstler und Intellektuelle zum Kulturboykott auf. Beispielsweise sagten nach dem Schweizer Minarettverbot einige deutsch-türkische Kulturschaffende ihre Reisen in die Schweiz ab. Lettische und polnische Theatermacher zogen in Folge der Krimkrise ihre Produktionen in Russland zurück.

Auf der Berliner Konferenz „Dialog und die Erfahrung des Anderen“ am 23. und 24. Februar 2015 fragen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Philosophie sowie Kultur- und Sozialwissenschaften nach der Möglichkeit gleichberechtigter Verständigung. Auf welchen Grundannahmen und Werten basiert der Dialog? Kann auswärtige Kulturarbeit, kann der kontinuierliche Austausch von Ideen und Wertvorstellungen auch dort eine gemeinsame Grundlage für die Möglichkeit von Verständigung aufrechterhalten, wo die klassische Politik schon sprachlos geworden ist? Die Konferenz in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften vereint Theorie und Praxis und gibt aus der wissenschaftlichen Reflexion neue Impulse für die auswärtige Kulturpolitik. Die Rolle von „Public Intellectuals“ und kulturpolitischen Akteuren als Förderer und Katalysatoren des interkulturellen Dialogs kann dort neu reflektiert werden.

Die Konferenz wird eröffnet von Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier. Außerdem sprechen: Achille Mbembe (University of the Witwatersrand Johannesburg), Wang Hui (Tsinghua University Beijing), Sari Nusseibeh (Al-Quds University Jerusalem), Gabriel Motzkin (Hebrew University Jerusalem), Paul Mendes-Flohr (University of Chicago), Rahel Jaeggi (Humboldt-Universität zu Berlin) und Ursula Wolf (Universität Mannheim).

Mit einer zunehmenden physischen und digitalen Vernetzung wächst der Bedarf an interkultureller Kompetenz. Die veränderte Wirklichkeit in einer globalen Welt bringt Herausforderungen wie den Klimawandel oder den Umgang mit kultureller Vielfalt mit sich, die keine Gesellschaft alleine lösen kann. Die Fähigkeit, Themen zu setzen, gemeinsame Probleme zu identifizieren, Gespräche einzuleiten und auf Lösungen hinzuarbeiten, gewinnt hier stetig an Bedeutung. Reichen die Traditionen des Kulturdialogs bis weit in die Antike, so eröffnen digitale Medien heute neue Möglichkeiten des interkulturellen Dialogs. Kommunikation, Interaktion und Wahrnehmung werden neu einstudiert. Vor dem Hintergrund des fortwährenden Wandels von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Prozessen hin zu digitalen Abläufen stellt sich daher die Frage: Welche Bedeutung haben reale Orte, persönliche Beziehungen und Begegnungen in einer digital vernetzten Welt? Welche Aufgabe und Verantwortung kommt dabei öffentlichen Kulturinstitutionen zu?

Die Konferenz „Dialog und die Erfahrung des Anderen“ findet in Kooperation mit dem Münchner Kompetenzzentrum Ethik der LMU München statt.

DIGITALE VERNETZUNG: KULTURVERANSTALTUNGEN LOKAL-GLOBAL

Video-Live-Schaltungen, Social Media und der Gebrauch von Apps sind längst Bestandteil des Alltags. Das Goethe-Institut nutzt die digitalen Möglichkeiten verstärkt, um neue Formate für globale, multilaterale Veranstaltungen zu erproben. Die Institute dienen dabei als Veranstaltungsorte, die per Video und „Live-Stream“ miteinander verbunden werden: Das Publikum in Moskau und London nimmt an der gleichen Veranstaltung teil, Gamer aus Peking und Johannesburg spielen miteinander – in Person und im Netz zugleich. Ausgehend von seinem starken physischen Netzwerk erhöht das Goethe-Institut so seine Reichweite im internationalen Kulturaustausch und spricht ein junges und netzaffines Publikum an.

„Being Faust – Enter Mephisto“: Goethes Klassiker als „Big Game“

Das Faust'sche Streben nach Erkenntnis als Kombination von begehbarer Installation, Kartenspiel und elektronischer Vernetzung. Im Zentrum die Frage: Wie und mit welchen Mitteln würden Faust und Mephisto im digitalen Zeitalter aufeinandertreffen? Das Goethe-Institut Seoul und der koreanische Spiele-Entwickler Nolgong haben das wohl bekannteste deutschsprachige Bühnenwerk zu neuen Leben erweckt. In Zusammenarbeit mit dem Dramaturgen Benjamin von Blomberg vom Theater Bremen wurde „Faust“ in die digitale Welt übersetzt: An einem festgelegten Ort zu einer festgelegten Zeit kommt eine Gruppe von Spielern zusammen. Jeder Einzelne von ihnen schlüpft in die Rolle des jungen Faust. Ausgerüstet mit einem Smartphone trifft er auf das verlockende virtuelle Sortiment von MEPHISTO&co., in dem Werte und Ideale zum Verkauf angeboten werden, je nach aktuellem Marktpreis. Mit dem „Log In“ ist der Handel zwischen FAUST und MEPHISTO&co. besiegelt. Das Spiel beginnt. Die universellen Kernfragen bleiben dabei gleich: Was ist mir wichtig im Leben? Woraus bilden sich meine persönlichen Wertvorstellungen? Kann man Erfolg und Schönheit tatsächlich kaufen? Welchen Preis bin ich bereit zu zahlen, um erfolgreich zu sein? Während die zum „Pop-Up Store“ mutierte, digitale Studierstube des Faust von Ort zu Ort reist, erweitert sich die Datenbank des Spiels dabei kontinuierlich um kulturell und regional unterschiedlich gewichtete Wertvorstellungen. Als „Sneak Preview“ wurde „Being Faust – Enter Mephisto“ im Spätsommer 2014 in einer Großbuchhandlung im Szene-Viertel Gangnam einer Gruppe von Spezialisten vorgestellt. Das erste öffentliche „Spiel“ mit mehr als hundert Teilnehmenden folgte wenig später in der historischen Seoul Metropolitan Library. Weitere Stationen waren das Festival „AMaze“ für digitale Kunst in Johannesburg, das Koreanische Nationaltheater in Seoul und der Fringe Club in Hongkong. Einer der bisherigen Höhepunkte war eine Aufführung unter Beteiligung des Außenministers Frank-Walter Steinmeier im „Platoon“ in Seoul. Am 13. und 14. Dezember 2014 ist „Being Faust – Enter Mephisto“ Teil des „World Cultures Festival 2014“ in Korea. Im Jahr 2015 sind Aufführungen in Asien und Europa vorgesehen, unter anderem in Tokyo, Shanghai, Paris, Brüssel, Prag, Budapest und Vilnius. „Being Faust“ ist ein Projekt des Goethe-Instituts Korea in Kooperation mit dem koreanischen Spiele-Entwickler NOLGONG, der sich auf Literaturadaptionen spezialisiert hat.

Informationen und Termine unter: www.goethe.de/beingfaust

„Urban Places, Public Spaces“: Eine global-lokale Debatte zum Leben der Stadt

Wie sehen Stadtgesellschaften heute aus und in welchen Städten wollen wir in Zukunft leben? Wo verläuft die Grenze zwischen Öffentlichem und Privatem? Wo und wie formuliert sich weltweit bürgerschaftliches Engagement und zivilgesellschaftlicher Protest? Per Live-Videokonferenz debattieren ab Februar 2015 Experten und Publikum aus München und jeweils zwei anderen Städten. Mit Hilfe eines eigens entwickelten Formats entsteht ein gemeinsames globales Gespräch, vielstimmig und mehrsprachig, eine Debatte über lokale Handlungsspielräume und globale Denkräume. Die Veranstaltungen werden jeweils durch die Dokumentation urbaner Interventionen und Einspielung von Filmsequenzen begleitet.

„Urban Places – Public Spaces“ findet als dreiteilige Reihe in der Zeit von Februar bis April 2015 in den Münchner Kammerspielen statt. Als Sprecherinnen und Sprecher werden unter anderem an den beteiligten Orten anwesend sein: In New York der US-amerikanische Architekt und Urbanist Mitchell Joachim (Terreform One), in München der Journalist Alex Rühle (Süddeutsche Zeitung), der Theatermacher Stefan Kaegi (Rimini Protokoll), der Intendant Johan Simons (Münchner Kammerspiele) sowie die Kuratorin Angelika Fitz und in Istanbul der Stadtplaner Yaşar Adnan Adanalı (Reclaimistanbul.com) und der Filmemacher Imre Azem (Istanbul).

Am 22. Februar 2015 steht im Fokus der Diskussion zwischen München, Istanbul und São Paulo die Frage „Wem gehört die Stadt?“. In Folge der kriegerischen Auseinandersetzungen in ihren Nachbarstaaten hat die Türkei weit mehr als eine Million Flüchtlinge aufgenommen. Diese leben in Istanbul oftmals in schwierigen Verhältnissen. Ebenso ist für die Bewohner zunehmend weniger Platz in der prosperierenden Metropole. Auch in São Paulo stellen sich, wenn auch unter anderen Vorzeichen, ähnliche Herausforderungen. In Folge von Brasiliens rasantem wirtschaftlichen Aufstieg sind die Mieten sprunghaft gestiegen. Hausbesetzungen sind Ausdruck des Protests. In München werden finanziell schlechter gestellte Menschen sukzessive aus dem Stadtzentrum verdrängt. In der Veranstaltung wird die Rolle von Flüchtlingen und Wohnungsnot in Istanbul, São Paulo und München hinterfragt, die Entwicklungsmöglichkeiten einer Stadt von unten sowie die Chance zur Mitbestimmung an urbanen Entwicklungen.

Über das Thema „Wer macht die Stadt?“ debattieren am 22. März 2015 München, Madrid und New York City. „Vodafone Sol“ – so heißt heute die Metrostation der Puerta del Sol, des zentralen Platzes in Madrid. Erst vor wenigen Jahren forderten dort tausende Bürger mehr Mitbestimmung und ein Ende der Korruption – eine Rückgewinnung des Öffentlichen. Doch wie verlorene öffentliche Güter zurückgewonnen werden können, ist noch strittig – genau wie die Rolle, die Kunst und Kultur hier spielen.

Im Zentrum des Austauschs zwischen München, Rotterdam und Johannesburg am 26. April 2015 steht das Thema „Was ist die gute Stadt?“. Mehr als zwanzig Jahre nach dem Ende der

Apartheid sind die Stadtviertel Johannesburgs im kollektiven Bewusstsein weiterhin als weiß oder schwarz, als arm oder reich gekennzeichnet. Auch durch Rotterdam oder München laufen unsichtbare Linien. Viele europäische Städte werden heute durch erstarkenden Rechtspopulismus bedroht. Unter anderem wird deswegen diskutiert, wer in Südafrika, den Niederlanden und Deutschland Zugang zu Kultur- und öffentlichen Räumen hat.

Weitere Informationen unter: www.facebook.com/urbanplaces15

„Urban Places – Public Spaces“ ist ein Projekt des Goethe-Instituts in Kooperation mit den Münchner Kammerspielen.

Videobrücke Berlin – Riga – Zagreb – Moskau": Live-Videoschaltungen

Nationalstaatenbildung, kulturelle Identität und Ost-West-Beziehungen – das sind die Themen, die uns hundert Jahre nach Beginn des Ersten Weltkrieges erneut beschäftigen. Verschiedene politische und kulturelle Ordnungs- und Integrationsvorstellungen konkurrieren im postsozialistischen Raum. So sind die Zugehörigkeiten einzelner Staaten, Regionen und Kulturen ebenso wie das Recht auf Selbstbestimmung umstritten. Per Video-Liveschaltung bringt das Goethe-Institut grenzübergreifend Publikum und drei Experten aus Kultur- und Geschichtswissenschaften ins Gespräch. Bei der ersten von zwei trinationalen Konferenzschaltungen aus dem Zeughauskino Berlin zu den Goethe-Instituten in Riga und Moskau Ende November 2014 wurde über die historischen Zäsuren des 20. Jahrhunderts, die Auseinandersetzung mit dem sozialistischen Erbe sowie die historische Dimension gegenwärtiger Konflikte diskutiert. Eine weitere Konferenzschaltung am 9. Dezember 2014 nach Zagreb und Moskau behandelt kulturelle Identität, Sprache und Medien sowie die gegenseitige Wahrnehmung nach dem EU-Beitritt von Kroatien. Eingeladen sind u.a. in Berlin Hannes Grandits (Humboldt-Universität zu Berlin), in Zagreb Ivo Banac (Yale University) sowie in Moskau Gasan Gusejnov (Nationale Forschungsuniversität). Es moderiert Johannes Grotzky. Die in diesem Kontext geführten Kulturdebatten mit ihren Erinnerungspolitiken und Sprachregelungen interessieren ebenso wie die Potentiale zivilgesellschaftlicher Beteiligung. Aus lokaler und historischer Perspektive gilt das Augenmerk insbesondere auch der Zukunft der angesprochenen Gesellschaften.

Weitere Informationen unter: www.goethe.de/videobruoecke

Eine Veranstaltung des Goethe-Instituts in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Historischen Museum in Berlin. Mit freundlicher Unterstützung des Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam, gefördert durch das Auswärtige Amt im Rahmen des Gedenkjahres 2014.

DEUTSCH 3.0

Gemeinsam mit 60 Akteuren aus Gesellschaft, Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft haben das Goethe-Institut, der Duden, das Institut für Deutsche Sprache und der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft im Januar 2014 die Initiative „Deutsch 3.0“ gestartet, um einen interdisziplinären Diskurs zum Thema deutsche Sprache anzustoßen. Nach einem Jahr und rund 40 Veranstaltungen fand am 1. Dezember die Abschlussveranstaltung in Berlin statt, die Ergebnisse der Reihe werden im Januar 2015 auch als Publikation vorliegen. Die zentralen Aspekte aus den Veranstaltungen:

Deutsch als Wissenschaftssprache

Deutschland braucht den internationalen wissenschaftlichen Austausch, den Fachkräftezugang ebenso wie die Studierenden ausländischer Herkunft. Gegen die Preisgabe von Deutsch als Wissenschaftssprache und den unreflektierten Wandel zu einem immer mehr auf Englisch stattfindenden Universitätsbetrieb regt sich zunehmend Widerstand. Für die Akzeptanz der Wissenschaft wäre es von großem Nachteil, wenn sie sich in einer anderen Sprache weiterentwickelt als in jener, in der sich der Großteil der Bevölkerung unterhält. Es gilt daher, eine gesamtgesellschaftliche und kulturpolitische Debatte über die Relevanz der deutschen Sprache in Forschung und Lehre entgegenzusetzen.

Deutsch als Wirtschaftsfaktor

Sprache erschließt neue Märkte im Ausland. Je vernetzter und globaler ein Unternehmen aufgestellt ist, desto wichtiger sind die wirtschaftlichen Vorteile einer mehrsprachigen Mitarbeiterschaft. Der Bedarf an Fortbildungen zu interkulturellen Kompetenzen und Sprachkursen wird weiter steigen. Vernetzungs- und Unterstützungsbedarf besteht vor allem bei der fachlichen und sozialen Integration ausländischer Fachkräfte. Hier ist die deutsche Sprache der Schlüssel zu Integration und gesellschaftlicher Teilhabe.

Mehrsprachigkeit

Mehrsprachigkeit muss das gemeinsame Ziel in einem modernen Europa sein. Dies gilt in besonderem Maße für Deutschland als Einwanderungsland in der Mitte Europas. Nur Sprache ermöglicht Dialog und gegenseitiges Verstehen, die Voraussetzung dafür, dass aus Toleranz Respekt und aus einem Nebeneinander gegenseitige Teilhabe erwachsen. Wer mehrere Sprachen spricht, hat oft deutliche Vorteile. Wo dennoch Probleme entstehen, braucht es allerdings Lösungen jenseits von Förderunterricht: Hier steht vor allem die Anerkennung und Wertschätzung von Mehrsprachigkeit im Zentrum.

Kritische Medienkompetenz

Smartphones und digitale Medien verändern unser Kommunikationsverhalten grundlegend und damit wandeln sich auch die Anforderungen an all jene, die an den neuen gesellschaftlichen Diskursen teilhaben wollen. Die neuen Medien und ihre digitalen Kommunikationsräume werden dabei zu Kristallisationspunkten sozialer Praktiken. Wo Kommunikation von

Suchmaschinenalgorithmen beeinflusst wird, wird eine kritische Sprach- und Medienkompetenz in Zukunft immer wichtiger.

„Deutsch 3.0“ ist ein Projekt des Goethe-Instituts in Zusammenarbeit mit dem Duden, dem Institut für Deutsche Sprache, dem Stifterverband für die deutsche Wissenschaft und weiteren Partnern aus Gesellschaft, Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft, Bildung, Medien und Kunst. Medienpartner sind Deutschlandradio Kultur und ZDF Aspekte.

Weitere Informationen unter: www.deutsch3punkt0.de

MOBILITÄT UND ZUGANG ZU WISSEN

Das Goethe-Institut schafft auf der ganzen Welt Perspektiven, indem es Menschen auf ihrem Weg nach Deutschland sprachlich und kulturell auf ihren Aufenthalt vorbereitet, die lokalen Bildungssysteme durch Fortbildungsprogramme für Kulturberufe fördert und den Zugang zu Wissen ermöglicht. Damit setzt sich das Goethe-Institut vor Ort und in Deutschland für eine Kultur der gesellschaftlichen Teilhabe ein.

Mobilität hat viele Dimensionen

Die Mobilität in Europa hat sich seit dem Ende des vergangenen Jahrzehnts stark verändert. Durch die Finanzkrise finden Fachkräfte in Südeuropa trotz guter Ausbildung oft keinen Arbeitsplatz in ihren Heimatländern. Der Weg nach Deutschland gilt vielen als Ausweg aus der Arbeitslosigkeit. Der Fachkräftemangel hierzulande und das Versprechen der europäischen Freizügigkeit können helfen, für die Zeit der Krise den Druck aus den südeuropäischen Arbeitsmärkten zu nehmen. Um auf diese Situation zu reagieren, hat das Goethe-Institut Programme entwickelt, die Menschen aus Spanien, Italien oder Griechenland diesen Weg erleichtern. In speziellen Sprachkursen, Praktika und Online-Angeboten lernen jetzt Krankenpfleger, Juristen, Ärzte oder Ingenieure berufsspezifisches Fachvokabular und informieren sich über die Arbeitswelt in Deutschland.

Durch aktuelle Entwicklungen verändern sich die weltweiten Migrationsbewegungen derzeit erneut radikal: Allein aus Syrien sind rund 2,4 Millionen Menschen auf der Flucht. Die Situation in den Flüchtlingslagern, die teilweise zu Flüchtlingsstädten angewachsen sind, ist nicht nur eine humanitäre Katastrophe – langfristig droht eine ganze Generation ohne Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten heranzuwachsen. Das Goethe-Institut lotet derzeit in verschiedenen Pilotprojekten aus, mit welchen Angeboten aus Kultur und Bildung auf die Situation in den arabischen Nachbarländern und der Türkei reagiert werden kann. In Jordanien bietet das Goethe-Institut seit Ende 2013 Vorleseprojekte für Kinder im Flüchtlingslager Saatari an. In der Türkei können Flüchtlinge, die auf eine Einreisegenehmigung nach Deutschland warten, an Deutschkursen teilnehmen. In einer ersten Pilotphase wurden dort außerdem kunsttherapeutische Programme aufgelegt, die Flüchtlingskindern ermöglichen, ihre Erlebnisse über Zeichnen, Malen und Gestalten zu verarbeiten. Diese Ansätze sollen vor allem jungen Flüchtlingen eine Perspektive geben. 2015 werden sie konzeptionell ausgearbeitet und in größerem Rahmen durchgeführt.

Mobilität ist kein Selbstzweck

Mobilität ist kein Selbstzweck: Menschen verlassen ihre Heimat in der Regel aus Not oder auf der Suche nach Perspektiven, wo sie in ihrem eigenen Land keine sehen. Denn nicht überall haben sie die Möglichkeit, ihre Gesellschaft aktiv mitzugestalten und Zugang zu Wissen zu erlangen. Wo immer die politischen Rahmenbedingungen es erlauben, helfen die Goethe-Institute im Ausland Kulturschaffenden in den Gastländern, tragfähige Strukturen in Kultur und Bildung aufzubauen: Ob Kuratoren aus China, Verlegerinnen aus Ägypten oder

Festivalleiter aus der Ukraine – das Goethe-Institut bietet zahlreiche Qualifizierungsmaßnahmen für Kulturberufe an, deren Absolventen in den Kultur- und Bildungseinrichtungen ihrer Länder neue Impulse für eine zukunftsorientierte Wissensgesellschaft setzen können. Daneben organisiert das Goethe-Institut Programme zur Wissensvermittlung, die sich an ein breites Publikum sowie an Kinder und Jugendliche richten. So hat das Goethe-Institut in Südostasien etwa das erste TV-Wissensmagazin für Kinder in der Region initiiert. Wo sonst nur kommerzielle Animationsfilme auf dem Programm stehen, vermittelt „I Got It!“ Wissen auf unterhaltsame Weise – gestaltet von einheimischen Teams, mit eigenen Schauspielern und Fragestellungen. So schaffen die Programme Selbstvertrauen und bilden im bestmöglichen Sinne. Auch das „Science Film Festival“ des Goethe-Instituts, mit 440.000 Besuchern (2013) das größte Filmfestival seiner Art, genießt eine einzigartige Position in Südostasien und der arabischen Welt: Gemeinsam mit lokalen Partnern fördert es die wissenschaftliche Bildung und sensibilisiert für technologische und ökologische Fragestellungen. Am 26. Februar 2015 findet im Deutschen Museum in München die Preisverleihung des „Science Film Festivals“ 2015 statt.

**Das Goethe-Institut bedankt sich
herzlich bei folgenden Förderern
für ihr Engagement im Jahr 2014:**

**BMW
GROUP**



BMW Group
für das Engagement in New York
(„MINI/Goethe-Institut Curatorial Residencies Ludlow 38“)

THONET

Thonet GmbH
für das Engagement in Berlin
(Einrichtung Hauptstadtbüro)